



Wandlung. In den 1970ern eng und dunkel, heute hell und großzügig. Projekt von Sue Architekten.

Metamorphose DE LUXE

Ui, die 60er. Meine Güte, die 70er. Oje, die 80er. EXKLUSIVE HÄUSER VON EINST finden sich oft in besten Lagen. Und können sehr wohl auch heute High-End-Wohngefühl bieten. Einfallsreiche Architekten vorausgesetzt. TEXT: ELKE JAUK-OFFNER

Swinging Sixties. Der Mensch fliegt auf den Mond, die Fans kreischen sich angesichts von vier Pilzköpfen in Ohnmachtszustände, die Jugend rebelliert, Hippies und Woodstock läuten eine neue Ära ein. Und im burgenländischen Oberschützen wird 1965 ein Haus gebaut, in das Jahrzehnte später das Büro triendl und fessler architekten neuen Schwung bringt: „Wir haben viel Potenzial gesehen, großzügiger Grünraum und relativ große Fensteröffnungen waren eine gute Basis“, erzählt Architektin Karin Triendl.

Licht und Dunkel. Mit deutlichem Aufwand, eine neue Bodenplatte inklusive, wurden im ehemaligen, halb in den Hang eingegrabenen Kellergeschoß 100 Quadratmeter barrierefreier Wohnraum gewonnen. Ein flexibleres Wohnen in und mit der Natur ermöglicht die neu geschaffene Veranda an der Südfassade. Die dunklen Balken und Stützen des Holzbaus bilden einen spannungsreichen Kontrast zum Ausgangsobjekt. „Ein Umbau muss immer auch Rücksicht auf den Bestand nehmen, es geht nicht allein darum, alles ratzeputz zu verändern“, sagt Triendl. Für die großzügigen Fenster(tür)öffnungen wurden Stahlträger eingezogen, „auch die Erschließungszonen waren nicht mehr zeitgemäß“, erzählt Triendl. Vormals nüchterne Gänge wurden ins Wohngeschehen integriert und natürlich belichtet. Und aus dem

Die 70er und ihre Architektur

SCHACHTELN. Wärmedämmung, ein Fremdwort in diesen Jahren – gut möglich, dass öfter mal Heraklit als Putzträger diese Funktion zugewiesen wurde. Zentralheizung, Ziegelbauweise und Satteldach sind charakteristisch für die Zeit. Die Räume sind, was die Proportionen betrifft, zumeist eine Spur zu klein geraten und ähnlich strukturiert: für jede Nutzung einen eigenen Raum. Es gibt aber durchaus Projekte mit klaren Linien – Häuser, die in ihrer Architektursprache zurückhaltend gebaut sind. Bis zum Anfang der 1980er-Jahre haben sich die Häuser meist eine gewisse, positiv zu bewertende Einfachheit in der architektonischen Ausführung bewahrt.

Viele Häuser wurden später jedoch umgebaut, damit hat man Konzepte verwässert sowie Raumzuordnung und Erschließung noch zusätzlich verschachtelt.



Vorher, nachher. Das Haus in Klosterneuburg dient heute als Freizeittreff für Familie, Freunde, Verwandte.

Die Swingin' Sixties und ihre Bauten

SCHLICHT & GRÜN. Einen Großteil der Häuser aus den 1960er-Jahren zeichnet eine kleinteilige Raumstruktur aus. Die teils kubistischen, schlichten Formen zeugen von einer gewissen Modernität. Die Fensteröffnungen sind relativ großzügig, die Raumhöhen aber entsprechen häufig nicht heutigen Standards, die Tragestruktur ist für schwere Wände in vielen Fällen nur bedingt geeignet. Wärmebrücken gibt es zuhauf, Dämmung kaum, die thermische Sanierung ist ein Muss. Oft stammen Eternit-Fassaden als Wetterschutz aus dieser Zeit. Pluspunkt von Häusern aus den 60ern ist vor allem der großzügige Grünraum, in den die Häuser in vielen Fällen eingebettet sind.

Tipp: Im Hofmobiliendepot, Möbel Museum Wien, läuft bis zum 17. Juni 2012 eine Ausstellung unter dem Titel „Sixties Design“.

Genzen wurde überdies ein Niedrigenergiebau. Zu den Kosten verrät Triendl so viel: „Es war für die Bauherren günstiger als ein Neubau.“

Flower and Power. Was kostet die Welt? Die 1970er-Jahre sind geprägt von ausgelassener Flower-Power-Stimmung und heißen Disco-Beats – wer braucht da schon Wärmedämmung? Oder Licht und Luft zu Hause, wenn es draußen so lustig ist? Das war auch das Problem bei einem klassischen Haus aus den 1970ern, an einem Südhang in bester Lage mit Blick auf die Türme des Stifts Klosterneuburg. Die Terrasse liegt den ganzen Tag in der Sonne – ein Wohntraum? Nicht ganz. Denn: Das Gartengeschoß ist praktisch nicht nutzbar, es fehlt an Großzügigkeit

„If you remember the Sixties, your weren't there.“

ROBIN WILLIAMS

und Licht. Grund genug für eine sport- und technik-affine Jungfamilie, das Architekturkollektiv Sue Architekten mit einem Umbau zu beauftragen. Und dieses erschafft einen großzügigen Freizeit- und Entspannungsbereich. „Wir haben die Situation entkernt und wollten die Toplage auch ins Innere des Gebäudes transferieren“, sagt Architekt Michael >>

Make-over. 60er reloaded, von triendl und fessler architekten im Burgenland.

